

SUOV/SUG - Aktuell

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **80 (2005)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUES AUS DEM SUOV / SUG

Jahreswechsel

Bereits stehen wir am Ende eines Jahres. Das Jahr 2004 hat im Rahmen der ausserdienstlichen Tätigkeit einiges in Bewegung gesetzt.

Mit der Einführung und Realisierung der Armee XXI wurde das Jahr 2004 eingeläutet. Wie weit sich die neue Armee auf die ausserdienstliche Tätigkeit auswirkt, ist im Moment noch nicht abzusehen. Sicher wird es für uns einen rechten Mehraufwand erfordern, junge Leute für unsere Tätigkeit zu motivieren.

Am 8. Mai wurde im Rathaus Bern die letzte Delegiertenversammlung des SUOV in einem feierlichen Rahmen durchgeführt. Dem Unteroffiziersverein der Stadt Bern fiel die Ehre zu, die DV nochmals durchzuführen. Es war, wie bereits gesagt, die letzte in dieser Form. Sie darf als voller Erfolg bezeichnet werden. Die drei, vor der Auflösung des SUOV, noch durchzuführenden Delegiertenversammlungen sollen nur noch in einem einfachen Rahmen gestaltet werden.

Im Jahre 2004 ging auch der Vorort der Vereinigung der Europäischen Unteroffiziere der Reserve, AESOR, an den SUOV über. Unserem Zentralpräsidenten, Adj Uof Alfons Cadario wurde das Präsidium übertragen. Als weitere Mitarbeiter gehören die Kameraden Wm Achille Donada, Adj Uof Rudolf Zurbügg, Adj Uof Robert Nussbaumer und Adj Uof Karl Berlinger diesem Gremium an. Als Wettkampf-Kdt für die AESOR Wettkämpfe 2005 steht Yves Maag zur Verfügung. Das Protokoll wird von der Zentralsekretärin des SUOV, Esther Niederer, geführt. Hauptaufgabe dieses Jahres war die Durchführung des AESOR-Kongresses, der im Juni in Thun / Gwatt organisiert wurde. Auch dieser Anlass war ein voller Erfolg. Im Weiteren mussten bereits die Arbeiten für die AESOR-Wettkämpfe, die im Juni 2005 im Raume Zürich / Aargau zur Austragung kommen, an die Hand genommen werden.

Am 3. Juli wurde im AAL Luzern die Schweizerische Unteroffiziersgesellschaft, SUG, gegründet. Als erster Zentralpräsident amtiert Nationalrat Rudolf Joder aus Belp. Die SUG löst die bisherigen Zentralverbände, den Schweizerischen Unteroffiziersverband, den Schweizerischen Feldweibelverband sowie den Verband Schweizer Militärköchenchefs ab, die auf den 1. Januar 2007 aufgelöst werden sollen. Bundesrat Samuel Schmid hat uns an der Gründungsversammlung zu diesem Schritt gratuliert. Er versprach uns, dass die SUG ein starker Ansprechpartner im VBS sein werde. Nützen wir diese Gelegenheit, damit die neue Schweizerische Unteroffiziersgesellschaft, SUG, ihre Arbeit zum Wohle von uns Unteroffizieren erfüllen kann. Dazu braucht es die Zusammenarbeit aller Beteiligten. Dieses Zusammengehen wird uns in den kommenden Jahren weiterhin beschäftigen.

Als weiterer Punkt im vergangenen Jahr darf wohl auch die Übernahme der Trägerschaft des Schweizerischen Zweitagemarsches durch die Schweizerische Unteroffiziersgesellschaft genannt werden. Positive Auswirkungen von Seiten des VBS konnten dank dem Einsatz des neuen

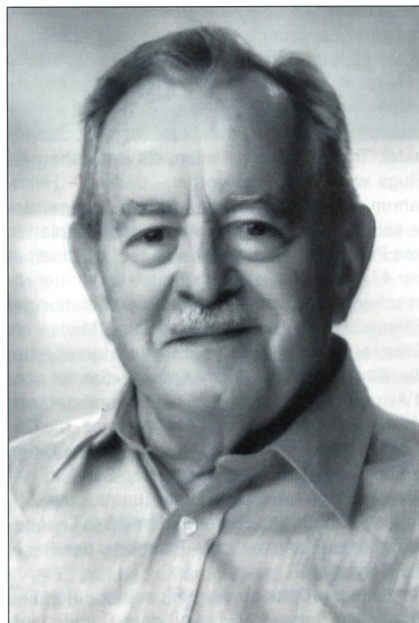
Zentralpräsidenten Nationalrat Rudolf Joder, bereits festgestellt werden. Das Gleiche gilt auch bei der Suche nach Sponsoren. Ich bin überzeugt, dass durch die neue Trägerschaft der Schweizerische Zweitagemarsch wieder positiv in die Zukunft blicken kann. Auch die Gemeinde Belp steht nach wie vor hinter dem Schweizerischen Zweitagemarsch. Die Verlegung nach Belp hat sich gelohnt. Zum Abschluss meiner Ausführungen wünsche ich allen Leserinnen und Lesern des «Schweizer Soldat» alles Gute für das Jahr 2005.

Karl Berlinger, Belp

Unteroffiziersverein Zürich

Adj Uof Paul Krähenbühl 1926–2004

Am 13. September ist Paul Krähenbühl in seinem 79. Lebensjahr gestorben. Ein Mann mit Profil, ein Kamerad und Freund, der über die Landesgrenzen bekannt war, bekannt als Organisator des Zürcher Nachtdistanzmarsches (1965–1974), als ehemaliges Mitglied des Vorstandes des UOV Zürich in diversen Chargen und aus seiner Tätigkeit im KUOV, hat uns für immer verlassen. Sein Engagement für die ausserdienstliche Tätigkeit war immens. Seine



gründlichen Vorbereitungen und seine zuverlässige Arbeitsweise haben viele Anlässe zum Erfolg gebracht, und es wird heute noch davon gesprochen. Wie viele Kilometer haben Dutzende von Marschkameraden mit Paul in den vergangenen Jahren absolviert. Wie viele Erinnerungen bleiben lebendig im Gedächtnis zurück. Mit Liebe und Inbrunst hat er jahrelang die Marschgruppe geleitet. Wir haben Tausende von Kilometern zurückgelegt. Wie viele Brücken haben wir mit ihm überschritten und wie viele Brücken haben wir zu Gleichgesinnten im In- und Ausland geschlagen. Wenn wir all die Kilometer zusammenzählen würden, ist Paul sicher einmal um die Welt marschiert. Dazu gehörte Ausdauer und ein gutes Profil unter den Füßen. Wenn wir von Paul reden, müssen wir auch seine liebe Gattin Hildi erwähnen, die ihn in seinen Aktivitäten unterstützt hat und immer an seiner Seite war. Ich muss fragen, wo hat er neben

seiner Familie und Arbeit die Zeit für seinen grossen Einsatz während diesen vielen Jahren genommen? Nur zwei Monate nach dem Absolvieren des 4-Tage-Marsches in Nijmegen im Juli hat Paul nun die letzte Brücke im Leben überschritten. Am 17. September haben seine Familie, Freunde und zahlreiche UOVler von Paul Abschied genommen. Ein grossartiger Kamerad hat seinen Lebenskreis nach einem reich erfüllten Leben geschlossen. Wir danken dir, lieber Paul, für deinen Einsatz zu Gunsten der ausserdienstlichen Tätigkeit und für die vielen Freundschaften, die daraus entstanden sind. Es ist hier nur ein Bruchteil von deiner grossen Arbeit für unsere Gemeinschaft erwähnt worden. In Dankbarkeit und guter Erinnerung werden wir auf unseren Märschen und Anlässen deiner gedenken.

*Roger Bourquin
Präsident UOV Zürich*

Artillerie Verein Basel-Stadt

10. Wintersport-Wochenende Engelberg (WWE) am 22./23. Januar 2005

**Jubiläum in Engelberg:
Wintersport an neuem Ort mit neuem
Datum für alle Interessierten!**

Da die Fasnacht 2005 so frühzeitig beginnt, ziehen wir das 10. WWE um eine Woche vor, so findet es nun am 22./23. Januar statt. Vor zehn Jahren haben wir die legendären Langlaufkurse des VSAV durch die vielseitigen Wintersport-Wochenenden abgelöst. Das Angebot wurde erweitert, und die Teilnehmerzahlen stiegen von 30 auf über 100! Die Wintersport-Wochenenden Engelberg (WWE) sind eine eigentliche Erfolgsgeschichte. Zur jährlichen Neuerung gehört in diesem Jahr der Wechsel in eine neue, freundliche Unterkunft:

Am 22./23. Januar 2005 treffen wir uns in der Familien- und Jugendunterkunft Marguerite Engelberg.

Das grosse und unkomplizierte Familien- und Jugendhaus liegt 2 Gehminuten vom Bahnhof entfernt. Es bietet 2er- und 4er-Zimmer mit Dusche und WC für 96 Personen.

Das sportliche Angebot sieht wie folgt aus:

- Langlaufkurse klassisch und Skating für Anfänger und Fortgeschrittene
- Langlauf freifahren
- Alpin freifahren
- Snowboard-Einsteigerkurs oder freifahren
- Telemark-Einsteigerkurs oder freifahren
- Carving-Einsteigerkurs oder freifahren
- Schlitteln

Die Kurse finden am Samstag Nachmittag statt und sind kostenlos.

Alle WWE-Teilnehmer erhalten eine 50% Ermässigung für die Skilifte und Bahnen.

Preise

- Pro Person und Nacht mit Halbpension Fr 85.–
- Pro Kind bis 12 Jahre Fr 55.–

Informationen und Anmeldeformulare zum Wintersport-Wochenende Engelberg (WWE) gibts bei Martin Gégé Geiger, Haldenstrasse 25, 6130 Willisau, Tel. 041 970 49 05, mgege@bluewin.ch. Informationen zur Unterkunft gibts unter www.unterkunft.ch

UOV Solothurn / Wengikompanie

Alte Garde

Mirando – les couleurs du ciel – la mer – le sable et les moustiques

Bei schönstem Herbstwetter – und Petrus war diesmal mit dabei –, sammelte Fredy Boillat rund zweieinhalb Dutzend Schäfchen im weissen Car für die Reise der Alten Garde in die Camargue ein.

Ziel des ersten Tages war Valence, eigentlich das Tor zur Provence. Da unser Reiseleiter in St. Julien zustieg, konnte Genf mit einer Stippvisite besucht werden, um welsche Luft zu schnuppern. Einige kannten Mirando von der Norman die her, andere fragten sich bang, ob das Schulfranzösisch bei ihm genügen werde. Aber zum Entzücken sprach der Herr Professor ein fast perfektes Schriftdeutsch. Nach dem Nachtessen führte er uns durch die Altstadt von Valence. Wie herrlich warm war es, viele Bäume, beleuchtet, nachts um zehn essen und trinken an der Strasse, auf lauschigen Plätzen. Die Blumenstadt, der Schmuck zeigte sich etliche Stunden später. Anderntags gings nach Süden, Orange wurde umfahren, auch Avignon. Zu Mittag befanden wir uns in Les Beaux, einem pittoresken Ort in einer wilden Landschaft und mit entsprechender Vergangenheit. Die Gesellschaft suchte Essensgelegenheiten und wurde fündig, denn Mittelmeerluft machte hungrig. Wer Augen hatte, merkte schnell, dass viele Jahrhunderte das Land prägten. Kelten, Griechen, Römer, Araber hinterliessen Spuren, also nicht nur Caesars «De bello gallico», und es lohnte sich sehr, ihnen zu folgen. Gegen Abend erreichten wir unser Reiseziel Palavas. Zwischendurch konnte man zum Beispiel Namenskunde betreiben über Strassenbezeichnungen und was dahintersteht, was A 9, E 15, die N 572, D 62, D 62a oder c bedeutete, und etwas, das Kopfschütteln verursachte: der Rhone, natürlich «der Rotten», das geht ja noch, aber der ...

Plötzlich waren sie da, die Flamingos in diesen Etangs, Seen, die zum Teil riesig sind, flach wie ein Platzteiler, kaum knöcheltief, etwas so Merkwürdiges. Früh eingetroffen, konnte man bereits Bekanntschaft mit dem Sand, dem Meer machen. Am Ufer der Hinweis Recorder und andere Lärminstrumente hätten hier nichts zu suchen und schickliche Kleidung, am und im Wasser seien angezeigt. Palavas, ein traditioneller Ferienort mit rund 4500 Einwohnern hat eine Unmenge Boote in den Hafenanlagen, den Kanälen, ein Wald von Masten. Das sollte sich in anderen Badeorten wiederholen. Da sind wir versucht zu sagen: Mensch, hier muss Geld sein. Weil Petrus uns wohlgesinnt war, konnte das Nachtessen in die Länge gezogen werden, und die Heimkehr wurde über diverse Stationen ausgedehnt, und das tat dem Zusammensein gut. Einige hätten sich allerdings liebend gern in eine Bar verirrt, denn im Zimmer gabs trotz Apparätschen singende Plagegeister, aber wer nimmt denn zum Kuckuck auf die Reise einen Muggedätscher mit?

Der Car mit Fredys Steuerkunst führte uns am Mittwoch nach Sète, einer quirligen Stadt, und auf dem Markt konnten wir Preisvergleiche über Obst und Gemüse und deren Qualität anstellen. Nun eben, wegen Melonen in die Camargue zu fahren, lohnt sich das? Doch beim nächsten Ort, Pézenas, wäre ich sehr gerne wieder.

Nicht nur wegen der prächtigen Stadtpaläste und Bürgerhäuser, die vielen Handwerker und deren Geschäfte haben es mir angetan.

Donnerstags konnte man sich durch die Zigeunerin mittels Handelslesen die Zukunft bestimmen lassen. Erraten: Wir sind in Saintes Maries-de-la-Mer. Jedoch Herbes de Provence, Lavendel, Seifen waren uns lieber. Dann Aigues-Mortes: Stellt euch vor, die Ambassadorenstadt hätte noch alle Schanzen oder wenigstens die Stadtmauern: Mittags unter Platanen einen erfrischenden Salat und einen Rosé. Was will man noch mehr? Eine Schifffahrt auf dem Canal du Rhône à Sète schloss sich an. Es galt die berühmten schwarzen Stiere, die Gardians auf ihren wendigen weissen Pferden zu bewundern. Am Abend gabs etwas ganz Besonderes: Nachtessen im Drehrestaurant des Phare de la Méditerranée mit Sonnenuntergang, köstlichem Fisch (Mittelmeerlachs – ja das gibt es), alle Himmelsrichtungen in ungefähr zwei Stunden, das kriegt man nicht alle Tage.

Freitags flanieren wir zuerst in Montpellier. Die Stadt bestaunen, wieder Kaffee trinken unter Platanen, ein lustiges Örtchen suchen, sich über ein keifendes Weibsbild mokieren, das partout nicht akzeptieren wollte, dass es keinen Sou beziehungsweise Cent kriegen sollte. Und die vielen jungen Leute, sind das alles Studenten? Davon soll es hier Zehntausende geben. Am frühen Nachmittag ein völlig anderes Bild: Maguelone. Auf einer Landzunge eine romanische Kathedrale, es stimmt: Bischofskirche! Die Baute, für die einen beinahe eine göttliche Offenbarung, für andere ein Steinhaufen. Aber woher kamen die Steine? Weit und breit nur Sand, Wasser, Strandhafer, Traubenstöcke, Pinien, ein Kaninchen.

Flugs waren die Tage vorbei – packen – Heimfahren. Fazit: Gewiss wäre der eine oder andere liebend gern zuoberst auf den Abdeckplatten des Pont du Gard spaziert, wie es der Schreiber vor 47 Jahren tat, oder stellt euch vor: in der römischen Arena von Arles wäre als Matador der Fährhörn Ernst Bur aufgetreten und Marisa als Stier; auf dem Pont Benezet in Avignon hätte die Alte Garde mit ihren Frauen «Sur le pont d'Avignon l'on y danse» gesungen und getanzt. Unsterbliche Bilder: Doch die Provence, die Camargue sind riesengross. Nur die kleinen Dinge bleiben: der Duft, das Licht, der Sand in der Nase, die Freundlichkeit der Leute, die Mischung von Alt und Hypermoderne à la Grande Motte, das Flanieren, das Plaudern, der Rosé, die Sehnsucht.

Herzlichsten Dank an Jürg mit seiner guten Fee Esther als Reiseleiter, Fredy, dem Superchauffeur mit seiner Assistentin Melanie, sie habens gut gemacht, Heinzelmännchen im Hintergrund, von denen niemand etwas sagt, und erst Mirando: Warum trägt der Monsieur le Professeur kein béret basque? Ein Genie mit Charme! Er hätte uns ja bombardieren können mit Daten, Fakten, Wissenswerten – aber was er sagte, war wie das Würzen einer köstlichen Speise, nicht die Menge machts. Und die Mitreisenden – ihr seid ein Superpublikum! Diesmal könnte ich den Rosenverkäufer wieder gebrauchen! Zurück zu Mirando: Könnte man den auch leasen, so als Guide, als Privatlehrer? Au revoir, mon cher, et je l'espérerais, à bientôt!

Konstantin Bachmann

Sparprogramme verschlechtern Lebensqualität

Die Finanzknappheit bei Bund und Kantonen führt zu verschiedenen Leistungskürzungen, die vor allem Heime für Schwerstbehinderte sehr stark treffen. Stellen werden abgebaut und Therapien gekürzt, und dies bedeutet eine drastische Verschlechterung der Situation der Behinderten.

Ein Beispiel für die massiven Kürzungen ist die Stiftung Altried in Zürich, eines der Wohn- und Beschäftigungszentren, die vor allem auf die Pflege von Schwerstkörperbehinderten ausgerichtet sind. Diese Heime sind vom aktuellen Sparprogramm des Bundesamtes für Sozialversicherungen am härtesten betroffen, da die Pflege von Schwerstkörperbehinderten mehr kostet als die Pflege Leichtbehinderter, vom Bundesamt für Sozialversicherungen aber nicht höher subventioniert wird.

Erhart Humm, Geschäftsleiter der Stiftung Altried, erklärt: «Uns wurden die Beiträge um 2,2 Mio. gekürzt. Das stellt uns vor schier unlösbare Probleme und führt zu drastischen Umstellungen in der Struktur des Altried!» So mussten bereits 11 Arbeitsplätze gestrichen werden. Zudem wurde die gerade im Bereich der Behindertenbetreuung sehr wichtige Weiterbildung teilweise gestrichen oder erheblich eingeschränkt und der Lohn der verbleibenden Mitarbeiter um drei Prozent gekürzt. Auch die Pensionspreise für die Behinderten mussten im Altried stark angehoben werden, was für viele Familien kaum mehr tragbar ist und oftmals nur noch den Gang aufs Sozialamt übrig lässt.

Ein weiterer schmerzhafter Einschnitt in der Betreuung der Behinderten bedeuten die Therapiekürzungen, die durch den Spardruck vorgenommen werden mussten. Auch hier sind am Ende die Behinderten die Betroffenen, denn die Therapien tragen nachweislich zu ihrem Wohlbefinden bei und bewahren oftmals vor noch stärkeren Schädigungen.

Gerhard Grossglauser, Geschäftsleiter der Stiftung Cerebral, weiss um die Nöte der Behindertenheime: «Bei der aktuell sehr schlechten Lage werden wir fast täglich mit diesen Sorgen konfrontiert. Wir versuchen unser Möglichstes, um solche Heime zu entlasten und den Behinderten und ihren Angehörigen so mehr Lebensqualität zu schenken.»



Schmerzhaft Kürzungen: Erhart Humm, Geschäftsleiter der Stiftung Altried, sorgt sich um die Therapieeinschränkungen, die Behinderte in ihrer vollen Härte treffen.